

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Ed.	Vermerk:
Volk, Leo Narzies katalogisiert Seite: Sachkatalog: Firmen II- Thonet-Mundus	1563		Personen: Pohl, Oswald SS-OCruf I Volk, Leo Narzies Dr. SS-Stuf. SS-Hstuf.
katalogisiert Seite: Sachkatalog:			Personen:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:			Personen:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:			Personen:

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Interrogations-Nr. 586 G



V e r n e h m u n g
des Dr. Leo Hansien VOLK
vom 3.2.1947, 14 Uhr - 16 Uhr
durch Hr. FOMMER
Stenographin: H. Ziegler

1. Fr. Herr Dr. VOLK, ich mache darauf aufmerksam, dass alle Aussagen, die Sie hier machen gegen Sie oder einen anderen Angeklagten vor dem Militärgerichtshof verwendet werden können und Sie nicht verpflichtet sind weitere Aussagen zu machen. Sind Sie sich im Klaren, dass Sie nach wie vor unter Eid aussagen.
- A. Jawohl.
2. Fr. Ich möchte einige Fragen an Sie richten, im Zusammenhang mit der Germanisierung der Firma THOMET-MONDUS A.G.. Ich möchte vor allen Dingen wissen, welche Rolle Dr. HORNBERG in diesem Falle gespielt hat. Wollen Sie mir vielleicht kurz die Grundlage zu dieser Germanisierung geben?
- A. Der Ausdruck Germanisierung ist mir heute das 1. mal in dieser Sache bekannt.
- Ich wurde eines Tages zu Herrn Dr. MAY gebeten, Mitinhaber der Firma MAY in Stuttgart. Bei Herrn May befand sich Herr Dr. HORNBERG, der auch Herrn Dr. MAY, wie ich annehme, in seinen privaten wirtschaftlichen Dingen beraten hat. Gleichzeitig wurde mir dort ein Herr THOMET vorgestellt.
3. Fr. Wann war das?
- A. Als Dr. MAY Antschef war. Es war ungefähr 1942, das muss sich aus dem Brief ergeben.
4. Fr. Er ist datiert vom 11.1941.
- A. ~~1941?~~ Was war

5. Fr. Bitte gehen Sie weiter.

A. Vertreten wurde Herr THOMAS von dem Rechtsanwalt Dr. Josef BURGER, der mir aus meiner Tätigkeit aus dem Deutschen Wirtschaftsbund bekannt war. Er war Mitglied der Zentrum-Partei. Herr Dr. MAY machte den Vorschlag, dass die Firma THOMAS-MAHRE von dem Anverwandten des Herrn THOMAS und von ihm in seiner persönlichen Eigenschaft erworben werden sollte und dass dabei Obergruppenführer POHL, der Führer der Deutschen Wirtschaftsbetriebe, behilflich sein sollte. Ich fragte daraufhin, ob der Gesellschafter Herr POHL etwas wusste, worauf eine verneinende Auskunft gegeben wurde. Man erklärte, man wollte von sich aus den Export betreiben und gleichzeitig wollten dann die beiden Exporteur Herrn THOMAS, ich glaube auch ein Herr HESTLER WAR DARAN beteiligt und Herr Dr. MAY der "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" eine Option geben auch einen Anteil der A.G., die nach 2 Jahren ausgeübt werden dürfte.

Ich habe daraufhin erklärt, dass zunächst Herrn POHL die Sache vorgebracht werden müsste, dass ich darüber überhaupt keine Entscheidung treffen konnte, ausserdem sei es unmöglich, ohne Wissen von Herrn POHL das Wirtschaftsverwaltungshauptamt einzuspannen. Daraufhin erklärten sie, rechtlich sei es doch möglich ohne Wissen von Herrn POHL, der "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" eine Option zu geben. Ich erklärte, aus formalen Gründen sei das möglich, aber das sei im Geschäftsleben nicht üblich. Ich konnte daher die Sache in keiner Weise befürworten, wenn sie nicht Herrn POHL vorgebracht worden würde. Nach dieser längeren Unterredung verabschiedete sich Herr Rechtsanwalt Dr. BURGER und ich ging gleichzeitig mit ihm aus dem Zimmer. Der Vorgang ist mir deshalb so sehr in Erinnerung, weil ich nachher Herrn Dr. BURGER zu mir in mein Zimmer gebeten habe und ich mich über meine frühere politische Tätigkeit mit ihm

- A. unterhalten habe. Herr Dr. WERNER hat mich noch 2 mal besucht. Er ist derjenige, der im Prozess GERICKE zum Tode verurteilt wurde und hingerichtet worden ist. Mehr weiss ich ueber den Fall nicht.
6. Fr. Meine urspruengliche Frage war die Stellung Dr. HOHBERG'S?
- A. Dr. HOHBERG war der wirtschaftliche Berater von Herrn MAY. Er hat es nie zu erkennen gegeben, aber er war mit ihm sehr befreundet. Inwieweit Dr. HOHBERG weiter mit der Sache zu tun hatte, weiss ich nicht, nur soviel, dass er den K₁-Verb der THONST-BEHNERS fuer die Gruppe um May befuerwortet hatte, damals.
7. Fr. Herr Dr. VOLK, noch einige andere Sachen im Zusammenhang mit unserer letzten Unterredung. Wir sprachen damals ueber Dr. HOHBERG und ueber seine Taetigkeit, nachdem er von S.V.R.A. zur Luftwaffe ging.
- A. Ja, er war Obergefreiter bei der Luftwaffe; er war schon vor dem Kriege bei der Luftwaffe und dann eines Tages erschien er in Zivil wieder und zwar nachdem Dr. MAY aus dem Untersuchungsgefuegnis entlassen worden war. Er war durch das Eingreifen von POHL aus der SS ausgestossen worden und dann erschien Dr. MAY wieder bei uns. Er war Fachfuhrer. Ich weiss nicht, ob Ihnen der Begriff bekannt ist; Das ist ein Sonderfuhrer. Da erschien er ploetzlich in Hauptsturmfuehrer/Uniform der Reserve und dazu hat ihn Obergruppenfuhrer und General der Waffen-SS JUSTWIEB gemacht.
8. Fr. Ich moechte vor allen Dingen wissen, dass Dr. HOHBERG im Rahmen des Jaeger-Stabes gearbeitet hat.
- A. Ja, bei General MEISLER.
9. Fr. Ihn, *die Frage ist* ich weiss nicht, ob es ~~den~~ ~~Geschichte~~ des Jaeger/Stabes war oder die Fortsetzung?
- A. Darueber kann Herr MAY eingehend Auskunft geben. Ich weiss nicht darueber Bescheid, ich habe nur Kenntnis von Heeren-Sagen. Jedenfalls sollte da von

A. Messerschmidt die 262 u.162 fabriziert worden.

10.Fr.In welchem Jahre?

A. 1944.

11.Fr.Damals gab es den Jaegerstab nicht mehr.

A. Wahrscheinlich war es die Fortsetzung des Jaegerstabes und da sollte er Verbindungreferent sein zwischen KESSLER und POHL.

12. Fr.Kine andere Frage: Es gab innerhalb des W.V.N.A. eine Geschichte ueber 30 Millionen Mark zwischen FRANK und POHL. Koennen Sie mir das in einer kurzen Form hier zu Protokoll geben?

A. Das ist die dunkelste Geschichte, die es gibt. Eines Tages bekam ich den Auftrag, mit Herrn Dr. ROEBING mitzugehen und zwar zum Reichspostministerium. Da sollte ich als 2.Mann zuhoeren und wahrscheinlich auch meinen juristischen Rat dazugeben wegen Aufnahme eines Darlehens fuer die "Deutschen Wirtschaftsbetriebe". Obergruppenfuhrer POHL hatte mit Obergruppenfuhrer WENGER im Freundeskreis des Reichsfuhrer den Namen genannt bekommen, ich glaube Ministerialdirektor KEMM, der hatte sogar das Spanien-Kreuz. Da wurde die Frage besprochen, dass die "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" unterkapitalisiert seien und dass das Reichspost-Ministerium gern den "Deutschen Wirtschaftsbetrieben" einen Kredit geben wuerden. Es fanden 3 oder 4 Besprechungen statt, wobei mehrere Ministerialraete teilnahmen; hauptsaechlich darum, dem Reich gewisse Sicherungen in die Hand zu geben, wenn es ein groesseres Darlehen waere. Da die Reichspost nicht an die strengen Bestimmungen der Reichshaltsordnung gebunden war, glaubte man einen juristisch einwandfreie, rechtliche Form finden zu koennen. Da die Ministerialbeamten sehr korrekt waren und in keiner Weise gegen die Bestimmungen verstieessen und verstoessen wollten und auch nicht konnten, dauerten die Verhandlungen sehr lange und sie konnten auch nicht richtig zum Abschluss. Eines Tages rief bei mir Obergrup-

A. gruppenführer FOHL an und sagte zu mir: "Sagen Sie einmal, kann das Reich den "Deutschen Wirtschaftsbetrieben" einen Kredit geben?" Ich sagte zu ihm, "jawohl, das ist möglich, aber unter gewissen Bedingungen, die Reichshaushaltsordnung stellt ganz gewisse Erfordernisse auf." Er sagte, "kommen Sie einmal herauf". Ich ging hinauf, da war Obergruppenführer FRANK auch bei ihm. Er sagte, "Ja, Sie sagen, gewisse Voraussetzungen waren erforderlich." Ich sagte ja. Ich fragte erst einmal, was fuer Gelder das waren? Er sagte, "Reichsgelder und zwar Ostgelder." Darauf FRANK "ja, das Reichsfinanzministerium hat soviel Geld, es weiss nicht wohin damit, es sind Reichsgelder." Ich sagte, "wer soll denn nun diesen Kredit geben." Darauf sagte FOHL, "ich gebe diesen Kredit als Chef des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes den "Deutschen Wirtschaftsbetrieben". Darauf ich, "Obergruppenführer, das geht meines Krachtens nicht, denn nach der Reichshaushaltsordnung ist es notwendig, dass der Reichsfinanzminister zustimmt" und daraufhin sagte er "die Zustimmungen besorgt und FRANK. Ausserdem sagte ich, "nach der Reichshaushaltsordnung sind gewisse Sicherungen vorgeschrieben," er sagte, "was heisst Sicherungen, die "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" sind der sicherste Garant fuer das Darlehen." Ich sagte: "Formelle Sicherungen in Form von realen Sicherungen sind notwendig und dann sind die Voraussetzungen auch nach dem B.G.B. Paragraph 181 nicht erfüllt. Das ist nicht der Fall, denn Sie sind hier Chef des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes, gleichzeitig sind Sie Geschäftsführer der "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" das geht nicht". "Ja, sagte FOHL, da tritt auf der anderen Seite der 2. Geschäftsführer Herr LOERNER auf." Ich sagte, "Auch dass ist es nicht möglich, ich habe weiterhin Bedenken, denn Sie sind ja Gesellschafter der "Deutschen Wirtschaftsbetriebe" und hier treten Sie auf als Vertreter des Reiches, so kontrollieren Sie doch mit sich selbst."

A. Darauf sagte Herr POHL, "ach was die Juristen immer wollen, ach gehen Sie weg und entliess mich unter ziemlichem Beschimpfungen. Ich habe monatelang nichts mehr davon gehoert, weiss aber, dass Dr. HORNBERG mit Obergruppenfuehrer POHL gesprochen hat und wohl sein Einverstaendnis gegeben hat. Inzwischen kam Dr. HORNBERG fort und es kam Herr MEYER und inzwischen waren die Gelder auch angelangt und eines Tages kam er zu mir und sagte - Herr MEYER war ja mein Vorgesetzter - , ich sollte einen Darlehensvertrag machen. Ich sagte, "Herr MEYER ich habe damals Herrn POHL erkluert, dass der Vertrag nicht wirksam geschlossen werden kann, da die Zustimmung des Reichsfinanzminister nicht vorliegt" und habe alle Gruende erwachet. Ich machte den Haken Vertrag nicht. Daraufhin ging MEYER wieder fort und kam nach einigen Tagen wieder zu mir. Ich sagte, "ich mache keinen Vertrag, wenn ich nicht genau um die Sache Bescheid weiss und in diesem Falle ist es rechtlich unmoeglich. Sie koennen mich nicht zwingen und ich mache den Vertrag nicht." MEYER sagte, "aber POHL befiehlt." Ich sagte, "dann sollen die Herren vom Rechtsamt den Darlehensvertrag machen, denn es ist ungewoehnlich dass der Darlehensnehmer den Vertrag macht, sondern der Geber muss doch die Bestimmungen festlegen." Daraufhin ging MEYER zu einem anderen Juristen, ich nehme an zu Dr. HOFFMANN und zeigte ihn mir spaeter. Ich sagte "ich schaue ihn mir gar nicht an. Daraufhin hat Herr MEYER den Vertrag POHL zur Unterschrift wohl vorgelegt. Ich habe die Unterschriften nicht gesehen, aber er muss wohl zustande gekommen sein.

13. Fr. Wozu hatten die 30 Millionen Mark verwendet werden sollen?

A. Zur Hornaufsetzung der Tochtergesellschaften

14. Fr. Fuer die Antagruppe W?

A. Ich kann das nicht sagen, ich habe den Einblick nicht gehabt.

15. Fr. Das Geld stammte woher?

A. POHL sagte, es seien Reichsgelder.

16.Fr. Woher kamen die?

A. Das hat er mir nicht gesagt. Er sagte mir nur, sie kamen aus dem Osten.

17.Fr. Was nannte man zu Ihrer Zeit Gelder aus dem Osten?

A. Das weiss ich selbst nicht.

18.Fr. Was haben Sie sich darunter vorgestellt?

A. Ich habe mir natuerlich Gedanken gemacht; aber einerseits habe ich mir gedacht vielleicht Gelder aus den Ostgebieten fuer die Festigung Deutschen Volksguts, wo Gueter verkauft wurden. Das schien mir das gegebene und da habe ich zuerst angenommen, dass es solche Gelder sind. Heute ist meine Ansicht natuerlich anders.

19.Fr. Wollen Sie Ihre heutige Ansicht formulieren?

A. Ich kann es nicht bestimmt sagen.

20.Fr. Aber Ihre Ansicht?

A. Ich vermute, dass es Jugengelder gewesen sind und ich will vielleicht auch sagen, dass sich ein hoeheres Geschick davor bewahrt hat, weil man mir nicht gesagt hat, woher die Gelder kommen. Jedenfalls schien mir von Anfang an, - ich hatte es im Gefuehl - das ist keine klare Angelegenheit. Warum fehlte die Zustimmung des Reichsfinanzministers? das war doch das Entscheidende, wenn es eine klare Sache gewesen waere, dann waere man doch zum Reichsfinanzminister gegangen und haette gesagt, es ist so und so viel Geld da, gebt mir die Zustimmung.

21.Fr. Wurden die Gelder von FRANK verwaltet?

A. Das weiss ich nicht.

22.Fr. Sie haben inzwischen eine Reihe von anderen Sachen gehoert. Ich glaube, der Name Aktion REINHART ist Ihnen bekannt geworden.

A. Der Name ist mir durch den Namen MELLNER im Nuernberger Prozess bekannt geworden.

23.Fr. Wer ist MELLNER ?

A. Hauptsturmfuehrer, der das Judengold abgeliefert haben soll an die Reichsbank.

24.Fr. Die Gelder, die aus dem Oeten gekommen sind ?

A. Das Geld bei der Aktion REINHART. Dafuer hatte POEL einen bestimmten Sachbearbeiter, das war MELLNER. Der wurde auch allein empfangen, ich weiss nicht, ob FRANK dabei war. Er wurde auch meistens zur Kuescksprache bestellt, wenn alle anderen schon weg waren.

25.Fr. War er Mitglied des Hauptamtes ?

A. Im Amt A II, Kosten und Rechnungswesen.

26.Fr. Wie ist sein voller Name ?

A. MELLNER, hauptamtlicher SS-Fuehrer. Sein Nachfolger war Hauptsturmfuehrer FURCH.

27.Fr. Nun, Sie wissen etwas ueber die REINHART-Aktion, Gleichzeitig haben Sie eine Reihe von Vorgaengen in WVHA erlebt. Wie wuerde sich heute Ihrer Meinung nach dieses Bild zusammenfuegen zwischen Reinhart-Aktion und den Vorgaengen in WVHA. Ihre heutige Meinung ?

A. Diese Frage wuerde ich in einem gewissen Prozessstadium, nach der Vernehmung von Herrn POEL beantworten.

Ich habe ja dieses in dem Bericht gar nicht schreiben wollen. Meine Meinung ist bekannt.

28.Fr. Gab es einen anderen Anlass innerhalb des WVHA, wo Gelder aufgetaucht sind, die Ihnen bedenklich erschienen ?

A. Meine Kenntnisse ueber die finanziellen Vorgaenge sind mir durch diesen Bericht bekannt geworden. Und zwar habe ich bei den Taglaendern darauf hingewiesen, dass ich gerne einen Bericht mache, aber ueber die finanziellen Verhaeltnisse weiss ich nicht Bescheid. Mit Ausnahme dieser 30 Millionen.

29.Fr. Haben Sie in Ihrer Taetigkeit das Vorkommen von anderen Geldern ueberhaupt erlebt ?

A. Das kann ich eigentlich nicht sagen. Wenn ich heute die finanzielle Gebahrung sehe, weise ich jetzt, dass viele Sachen schief sind. Aber dazu muss man das deutsche Recht sehr gut kennen.

30.Fr. Ich glaube auch, ohne Kenntnis des deutschen Rechts, kann man das sehen.

Eine andere Frage, ist Ihnen, so weit Sie orientiert sind, die Finanzierung der Osti bedenklich erschienen ?

A. Bedenklich, ich weisse nicht. Hinsichtlich des Teils, den ich damals wusste, von der Osti hatte ich keine Bedenken, denn es sollte zuerst nur eine Betriebs Gzbl. gegruendet werden. Da sehe ich keine Bedenken. Hinsichtlich der anderen Gelder, wie sie sich zusammengesetzt haben, das weisse ich nicht.

31.Fr. Wie wuerden Sie diese Frage beantworten ?

A. Mit nein.

Ich nehme nach der heutigen Kenntnis an, nachdem ich gesehen habe, dass tatsaechlich viel mit juedischen Vermoegen manipuliert worden ist, dass wahrscheinlich auch viele bedenkliche Punkte dabei gewesen sind.

32.Fr. Wie war das mit der gemeinnuetzigen Wohnungs- und Heimstaetten Gzbl. ? Sind Ihnen da Dinge bedenklich erschienen ?

A. Nein.

33.Fr. Denken Sie einmal nach ?

A. Der Erwerb juedischer Hauser. Wenn man natuerlich davon ausgeht, dass man grundsaeztlich juedische Hauser nicht erwerben darf, dann war es natuerlich bedenklich. Aber sie waren nicht beschlagnahet, sondern gekauft.

34.Fr. Gehen Sie von dem Standpunkt aus ?

RESTRICTED

-10-

A. Ich habe Ihnen ja meinen Standpunkt gesagt, ich habe keines gekauft..

35.Fr. Prinzipiell ?

A. Ich habe immer einen totesanten Standpunkt vertreten.

36.Fr. Dass Sie versucht haben, keine Juedischen Hauser zu erwerben. Da habe ich eine 2. Frage: Ist Ihnen das restlos gelungen ?

A. Ich glaube restlos.

37.Fr. Sind Sie sicher, dass nach Ihrer Amtstaetigkeit keine Juedischen Hauser erworben wurden ?

A. Wenn eines erworben wurde, dann war es schon eingeleitet, das ist moeglich, dass noch ein Abschlussakt notwendig war. Ich habe es durchgesetzt. Nicht dass ich zu Herrn POML. gegangen bin und gesagt habe Herr POML. keine Juedischen Hauser mehr erwerben. Aber ich habe zu ihm gesagt, es ist unmoeglich, noch weiterhin Juedische Hauser zu erwerben. Erstens ist es zu viel Arbeit, zweitens Vizepraesident GLAS macht Schwierigkeiten und drittens sind sie zu gross und so habe ich es nach aussen hin formalisiert, innerlich war mir es suender, dass ich Juedische Hauser erwerben soll, wo sich andere Leute hineinsetzen.

38.Fr. Die Frage war, ob es Ihnen restlos gelungen ist ?

A. Ja, dass keine zu neuen Verfahren eingeleitet wurden.

39.Fr. Wurden waehrend Ihrer Taetigkeit die schon erworbenen Hauser verwaltet ?

A. Ja, die meisten ja verwaltet werden. Ich sehe auch daran nichts strafbares. Die Juedischen Hauser sind von Generalbaubevollmaechtigten uns uebertragen worden.

40.Fr. Gehen wir auf die Porzellanfabrik ALLACH ueber.

A. Da weisse ich sehr wenig Bescheid. Ich moechte Sie bitten, den kuestandigen Geschaeftsfuehrer zu vernehmen.

41.Fr. Sie haben doch damit zu tun gehabt ?

-11-

- A. Es ist möglich, dass ich Anberufungen gemacht habe. Aber ich bin nie drin gewesen.
- 42.Fr. Wir haben schon einmal ausführlich Ihre Stellung zu der Porzellanfabrik ALLACH besprochen.
- A. Ja, aber ich habe Ihnen schon damals gesagt, ~~das bei Herr~~
~~gehört~~.
- 43.Fr. Lassen wir das. Soll ich Ihnen vorlesen, was Sie damals gesagt haben? Können Sie mir ueber Ihre Tätigkeit bei der ALLACH weitere Auskünfte geben?
- A. Ich weisse wirklich nicht, was ich ueber die ALLACH Ihnen noch mehr sagen soll. Wenn ich Schriftstuecke sehen waerde. Dass ich vielleicht geschrieben habe, sie sollen Porzellan schicken.
- 44.Fr. Vielleicht wollen Sie genau Ihre Tätigkeit fuer die ALLACH definieren? Wenn ich Ihnen Briefe zeige, die Sie geschrieben haben?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
- 45.Fr. Wir haben das letzte Mal kurz Ihren Briefwechsel zum Konzentrationslager Stutthof erwahnt. Ist Ihnen etwas eingefallen?
- A. Konzentrationslager Stutthof ist von mir durch die Dienstreise angefangen worden zu bearbeiten.
- 46.Fr. Welche Dienstreise?
- A. Zur Erwerbung des Grundstueckes bei Stutthof fuer die Siedlung. Dann hat diese Sache ausschliesslich Dr. HOFMANN bearbeitet und zwar deshalb, er wollte gern nach Danzig fahren, weil er dort Verwandte hatte. Ich hatte nichts dagegen. Es sind bei Stutthof dann noch zwei Eiegeloen erworben worden. Dann wurde fuer die deutsche Versuchsanstalt Grund erworben und es waren laengere Verhandlungen mit der Reichsforstverwaltung.
- 47.Fr. Ich frage ueber Ihre Tätigkeit .

A. Dann handelte es sich um eine Provision, die zu zahlen war an einen Vermittler und da hatte der Kommandant PAULI an mich geschrieben, ich sollte es veranlassen und ich vertrat damals die Auffassung, dass der Vermittler nicht taetig geworden war. Es muss zwischen Dr. HEYMANN und dem Vermittler zu einem Vergleich gekommen sein.

48.Fr. Wie koennen Sie in Maximal kurzen Worten Ihre Taetigkeit zu Stutthof formulieren ?

A. Dass ich in der Umgehung zunaechst den Auftrag hatte, Grund zu kaufen. Das war mein Auftrag und zwar fuer die DBB; den habe ich besichtigt, aber nicht fuer das Konzentrationslager, das lag weiter hinten.

49.Fr. 2 km ?

A. Das war ja damals noch nicht da, es sollte erst gebaut werden. Da war ich einmal oben.

50.Fr. Was war Ihrer Meinung nach der Zweck der Erwerbung ?

A. Der Zweck dieser Erwerbung war, um in der Umgehung des Konzentrationslagers Haenser zu bauen fuer die Wachmannschaften.

51.Fr. Wer sollte bauen ?

A. Allach oder die 1. Wiener, sie wurde von Arbeitsgruppe V verwaltet.

52.Fr. Wer sollte die Arbeitskraefte beschaffen ?

A. Das war noch nicht eingeleitet.

53.Fr. Was glauben Sie ?

A. Das waere abgegeben worden und die haetten von sich aus die Sache bauen muessen. Wahrscheinlich haetten sie sich an Herrn POHL gewandt und wahrscheinlich haetten sie Haeflinge zum Bau genommen.

54.Fr. Bevor Stutthof gegruendet war, da gab es einen Briefwechsel zwischen dessen Lagerleiter und Ihnen?

A. Ja, das sagten Sie mir.

55.Fr. Um was kann es sich gehandelt haben ?

A. Da waren noch an das Reich 300 000 Mark zu zahlen und die sollten dann nach hier von der DMB an die Amtskasse des Reiches gezahlt werden.

56.Fr. Gab es eine Grundstückserwerbung fuer das KL Stutthof ?

A. Ich habe keine durchgefuehrt. Ob das Gelaende zum KL Stutthof gehoerte, weiss ich nicht.

57.Fr. Sie verstehen nicht meine Frage oder wollen Sie sie nicht verstehen ?

Zu dem Zeitpunkt, wo das KL Stutthof bestanden hat, gab es da Grundstueckerwerbung, wa Sie mitgetan haben ?

A. Das weiss ich nicht, es kann moeglich sein. Ich kann nichts anderes sagen. Wenn ich die Sache weitergefuehrt haette, wuesste ich es heute.

58.Fr. Nun nehmen wir einmal an, es waere so eine Sache dagewesen. Hatten Sie sich damals im Klaren sein muessen, dass es sich um ein Konzentrationslager handelt ?

A. Ja, das haette ich wissen muessen, denn es sollte dort eines errichtet werden.

59.Fr. Es war schon errichtet .

A. Nein, das war es eben nicht, das weiss ich.

60.Fr. Meine Frage war, wenn es einen Briefwechsel gab, der aus der Periode stammt, wo das KL bereits da war, muessen Sie sich darueber klar sein, dass es sich um ein KL handelt ?

A. Ja, das musste ich wissen. Ich muss ja einen Brief beantworten, wenn mir jemand schreibt.

61.Fr. Sie erwaehten einmal die Tatsache, dass Hr. HOBERG, nachdem er nicht mehr dem WVMA angehoerte, bei einer Sitzung bei FOHL war. Koennen Sie sich erinnern ?

RESTRICTED

A. Soweit ich mich erinnere, hinsichtlich des Jaegerstabes oder wie Sie sagen, der Fortsetzung des Jaegerstabes.

62.Fr. Konnten Sie versuchen, die Sitzung zeitlich zu terminieren ?

A. Es muss Ende 1944 gewesen sein.

63.Fr. Wissen Sie etwas ueber den Zweck dieser Sitzung ?

Nein.

64.Fr. War damals Dr. ROSENBERG in Zivil ?

A. Soweit ich mich erinnere, ja. Herr Dr. ROSENBERG war oftens in WVRA bei Herrn POML. Da fanden Sitzungen statt, aber da ich nie bei einer Sitzung zugegen war, weisse ich nicht, was auf den einzelnen Sitzungen verhandelt wurde.

65.Fr. Was nahmen Sie damals an ?

A. Ich habe angenommen, dass er hinsichtlich der Fortsetzung des Jaegerstabes bei Herrn POML. war.

66.Fr. Welche Punkte konnten zwischen Jaegerstab und WVRA zu diskutieren sein ?

A. Die Werke, die mit Holz arbeiten, also Holzbearbeitungswerke und Werke, die Flugzeugteile machten, dass die in das Programm des Jaegerstabes eingliedert werden.

67.Fr. Wissen Sie etwas Nacheres ueber die Eingliederung der Holzindustrie in das Programm des Jaegerstabes ?

A. Ich weiss nur aus Erfahrung, dass das nicht geklappt hat und dass die ganze Sache ins Wasser gefallen ist. Das weiss ich aus der Zeit nach 1945.

68.Fr. Ich glaube, fuer heute ist das alles.

Interrogation

v. 6.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation No. 536 B

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

V E R N E H M U N G

Dr. Leo Narziss VOLK SS-Unt. Sturmführer
von 6.2.47 10 Uhr 30 bis 12 Uhr
durch Mr. Curt PONGER
auf Veranlassung von Mr. HART SS-Section
Stenographin: M. FRITSCHE

1. Fr. Dr. VOLK Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass alle Aussagen, die Sie hier machen gegen Sie oder einen anderen Angeklagten vor dem Militärgerichtshof verwendet werden koennen und nicht verpflichtet sind weitere Aussagen zu machen.

A. Jawohl.

2. Fr. Sind Sie sich in Klaren, dass Sie nach wie vor unter Eid aussagen.

A. Jawohl.

3. Fr. Sie haben seitherzeit das Testament fuer Pohl verfertigt?

A. Entworfen, ja.

4. Fr. Wann haben Sie das gemacht?

A. Ich nehme an im Jahre 1943.

5. Fr. Koennen Sie das irgendwie naeher zeitlich datieren.

A. Das ist schwer fuer mich.

Ich kann es hoechstens naeher zeitlich begrenzen, weil Pohl am 11.-12. Dez. 1942 seine Frau Eleonore heiratete, in Mai nach Contigny zog und ich nach diesem Zeitpunkt mit POHL das oeffteren ueber mehrere Monate oder Wochen Besprechungen hatte ueber sein Testament.

6. Fr. POHL selbst lehnte es frueher ab ueber seinen Tod zu sprechen?
- A. Davon wollte er nichts hoeren. Nun durch die Heirat machte er seiner Frau auch ein Testament, das ich verfassen musste. Ich musste ihm das Erbrecht erklaren.
7. Fr. Sie sagen, POHL wollte vorher nicht ueber seinen Tod sprechen. Wieso kommen Sie zu dieser Aeusserung?
- A. Es war ihm eben unangenehm oder zuwider, das kann man nur menschlich erklaren.
8. Fr. Machten Sie ihm zu einem frueheren Zeitpunkt den Vorschlag ein Testament zu machen?
- A. Ich habe ueberhaupt keinen Vorschlag gemacht. Eine Sorge hatte ich doch. POHL war Gesellschafter der Deutschen Wirtschaftsbetriebe. Wenn POHL ploetzlich gestorben waere, oder er fuhr sehr schnell mit dem Auto, verunglueckt waere, so haette kein Mensch mehr rechtsgesetzlich handeln koennen, denn der Gesellschafter war Tot und da niemand in unserem Register steht, der ein Gesellschaftstreuhaender ist, so haette der Registerrichter dieses Vermoegen auf die Erben uebertragen muessen und man haette nur mit Erben verhandeln koennen. Sein Vorgesetzter war HIMMLER, der erst ein Gesetz haette erwirken muessen. Das haette erheblichen Staub aufgewirbelt. Infolgedessen habe ich mich mit dieser Frage beschaeftigt, und Dr. ROHBERG klar zu machen, dass man eine Form finden muesse, um nicht ploetzlich dazustehen und nicht mehr rechtsgeschaefentlich handeln zu koennen.

A. POHL lehnte ab. Er war eine sehr starke Persönlichkeit, wie wir ihn charakterisiert haben.

9. Fr. Können Sie mir kurz die Familienverhältnisse POHL'S schildern.

A. Obergruppenführer POHL heiratete als Marine-Zahnmeister nach dem ersten Weltkrieg; aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, Ortwig, Siegrid und Orthrud. Die Ehe wurde meines Wissens in der Zeit von 1938 bis 1941 rechtskräftig geschieden. Herr POHL nahm die Alleinschuld auf sich, sein Anwalt war Rechtsanwalt Dr. STÖCK, München, Träger des Goldenen Parteiabzeichens. Herr POHL hatte auch die Unterhaltspflicht für die erste Frau übernommen, außerdem für den Unterhalt der Kinder zu sorgen, hauptsächlich für die beiden Töchter. Der Sohn war bei der Wehrmacht, sodass er nicht mehr für ihn zu sorgen brauchte. Am 11. oder 12. Dezember 1942 heiratete POHL Frau ELEONORE, geb. HOLZ verw. von BRUNNING. Die Ehe mit Oswald POHL war ihre dritte Ehe. In diese Ehe werden drei Kinder eingebracht. Das dritte Kind hat Herr POHL adoptiert.

10. Fr. Wie lautet das Testament POHL'S?

A. POHL setzte seine Frau als alleinige befreite Vorerbin ein, und für den Fall ihres Todes oder ihrer Wiederverheiratung sollte der Nacherbfall eintreten. Für den Fall ihres Todes sollten seine Kinder und alle Kinder, die aus der Ehe mit Frau Eleonore POHL hervorgehen befreite Nacherben werden. Für den Fall der Wiederverheiratung sollte ebenfalls der Nacherbfall eintreten und zwar die Hinterbliebenen 1. Ordnung mit der Ehe-

A. gattin, sollten den im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgeschriebenen Anteil erhalten.

11. Fr. Wurde die erste Frau POHL'S irgendwie im Testament erwähnt?

A. Die erste Frau POHL ist auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn POHL nicht erwähnt worden.

12. Fr. Wurden die Anteile POHL'S der D.W.B. im Testament erwähnt?

A. Die Anteile der D.W.B. sind auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn POHL nicht erwähnt worden, da er sie nicht als sein Eigentum betrachtete.

13. Fr. Gab es ausserhalb dieses Testaments eine Verfügung POHL'S ueber seine Anteile?

A. POHL hat ueber die Anteile der D.W.B. ein notarielles unbefristetes Angebot vor dem Rechtsanwalt und Notar Dr. Wilhelm SCHWEIDER, Berlin W 15, Knesöbschstr. gemacht, in welchem er die Anteile Heinrich HIMMLER oder einer von diesen zu bestimmenden Personlichkeit angeboten hat.

14. Fr. Wusste HIMMLER von der Existenz dieses Briefes?

A. Ich weisse nicht, ob HIMMLER von diesem Brief wusste.

15. Fr. Der nächste Punkt ist OPPENBECK.

Wo befindet sich OPPENBECK Ihrer Ansicht nach?

A. Meiner Ansicht nach befindet sich OPPENBECK in einem Arbeitslager der Amerikanischen Zone, als Kommandofuehrer. Das habe ich gehoert.

16. Fr. Welches Arbeitslager?

A. Ich habe gehoert Langwasser.

17. Fr. Wissen Sie, ob er dort unter seinem richtigen Namen arbeitet?

A. Das weiss ich nicht, aber seine Frau wohnt im englischen Gebiet, sie stehen im Briefwechsel miteinander.

18. Fr. Woher wissen Sie das?

A. Das habe ich von meiner Schwaegerin erfahren, sie wohnt in Westfalen.

19. Fr. Wissen Sie die Adresse?

A. Nein, ich kenne nur die Stadt.

b. Fr. Wie koennte man die Adresse erfahren?

A. Meine Schwaegerin wird die Adresse auch nicht wissen.

Ich bin mit Frau OPPERBECK im Maerz 1945 zusammengekommen und da sagte Sie mir, dass sie zu ihren Verwandten nach Westfalen ginge und nicht zu ihrem Schwager in das russische Gebiet.

21. Fr. Koennen Sie mir eine genaue Personenbeschreibung von Herrn OPPERBECK geben.

A. Groesse 1,71 oder 1,72 Meter.

22. Fr. Wie alt ist OPPERBECK?

A. Ca. 46 Jahre alt, sieht aber sehr jung aus.

23. Fr. Welche Haare?

A. Dunkelblond.

24. Fr. Augenfarbe?

A. Blau

25. Fr. Koerperbau?

A. Schlank, sieht mindestens 15 Jahre juenger aus, als er ist.

26. Fr. Besondere Merkmale?

A. Besondere Merkmale weiss ich nicht.

27. Fr. Die Engländer haben auch Fotografien von OPPENSECK, in Minden?

A. In Britischen Hauptquartier. Dort sind von uns allen Fotografien. Wir mussten uns doch zum 50. Geburtstag von POHL einzeln aufnehmen lassen bei River nd an Kurfürstendamm in Berlin.

28. Fr. War es ein Gruppenbild?

A. Jeder musste sich einzeln fotografieren lassen.

29. Fr. Zu POHL'S Geburtstag?

A. Ja. Captain WALKER hat sonstige Fotografien.

30. Fr. In Minden?

A. Nein, in Britischen Hauptquartier in Oeynhausen.

31. Fr. Hat der auch Ihren Fall bearbeitet.

A. Ja, er hat mir doch dauernd erzählt, dass ich nur Zeuge wäre.

32. Fr. Kennen Sie die genaue Adresse, wo Frau Fauler wohnt?

A. Ich habe gehört in der Nahe von Balingen. Es muss ein Ort sein, in welchem im Jahre 1945 die Deutsche Schiefer-G.m.b.H. gegründet wurde.